



BürgerInnenbeteiligung Klosterneuburg Kasernenareal

Abschlussbericht zur Ideenphase



Stand: Februar 2015

Inhaltsverzeichnis

1 Anlass und Ablauf des Beteiligungsprozesses	3
2 Zusammenfassung der Ideenphase	5
2.1 Ideenpostkarten	5
2.2 Kasernenspaziergang durch das Gelände mit anschließendem Ideen-Workshop.....	6
2.3 BürgerInnenrat	6
2.4 BürgerInnen-Café.....	7
2.5 Beteiligungsformat für Jugendliche	8
3 Auswertung Beiträge aus der Ideenphase	9
3.1 Bildung	9
3.2 Wohnen	9
3.3 Einkaufen	10
3.4 Frei- und Grünraum.....	10
3.5 Nutzungsdurchmischung.....	10
3.6 Verkehr.....	11
3.7 Freizeitnutzungen.....	11
3.8 Soziales.....	11
3.9 Wirtschaftshof.....	12
3.10 Beiträge ohne eigenen Themenbereich	12
4 Ausblick.....	13

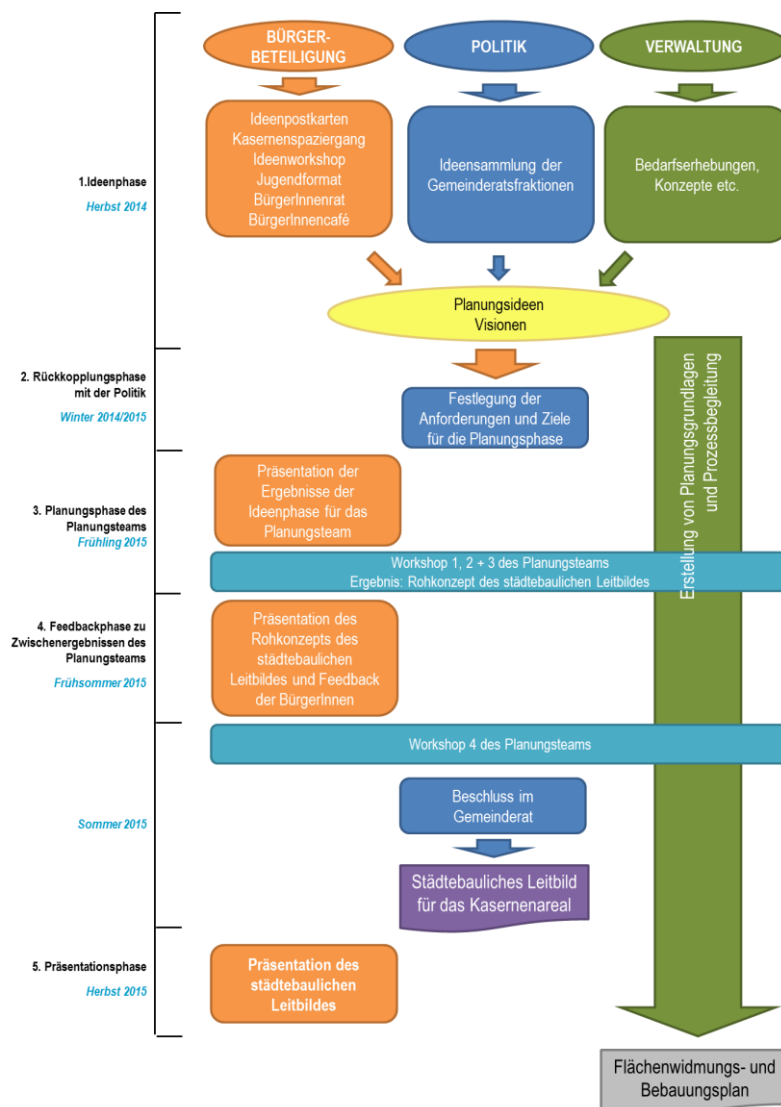
1 Anlass und Ablauf des Beteiligungsprozesses

Das Areal der Magdeburgkaserne in Klosterneuburg wird in den nächsten Jahren für neue Nutzungen frei. Deshalb erstellt die Stadt ein städtebauliches Leitbild, in dem der Nutzungsmix, die Baumassenverteilung und städtebauliche Qualitätskriterien (z.B. zur Energieeffizienz und zur Grün- und Freiraumversorgung) festgelegt werden. In den Planungsprozess werden die BürgerInnen der Stadt intensiv einbezogen.

Der Beteiligungsprozess ist in fünf Phasen gegliedert:

- Phase 1: Ideenphase
- Phase 2: Rückkopplungsphase mit der Politik
- Phase 3: Planungsphase des Planungsteams
- Phase 4: Feedbackphase zu Zwischenergebnissen des Planungsteams
- Phase 5: Präsentationsphase des beschlossenen städtebaulichen Leitbildes

Der Beteiligungsprozess wird in den Planungsprozess zur Erstellung des städtebaulichen Leitbildes integriert.



Während des gesamten Beteiligungsprozesses werden die BürgerInnen kontinuierlich über Fortschritte und Zwischenergebnisse informiert, einerseits über die Webseite der Stadt (<http://www.klosterneuburg.at/kaserne>) und andererseits über das Amtsblatt.

Der Beteiligungsprozess begann im September 2014 und soll im Herbst 2015 abgeschlossen sein.

2 Zusammenfassung der Ideenphase

Die Ideenphase zu Beginn des Beteiligungsprozesses bestand aus fünf Beteiligungselementen:

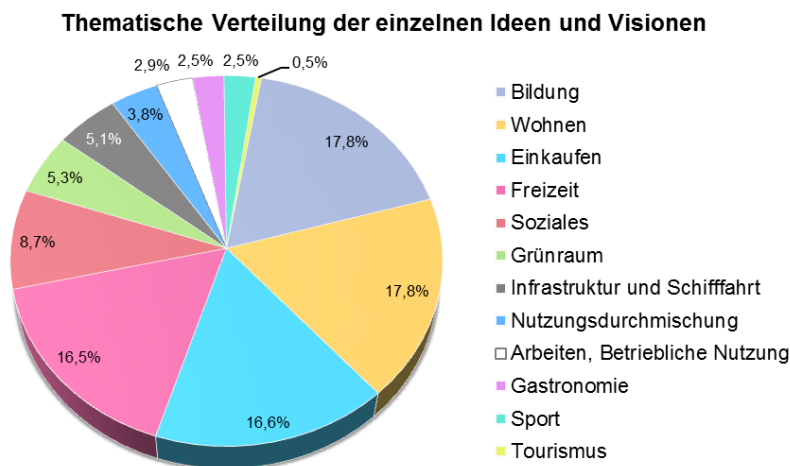
- Ideenpostkarten
- Kasernenspaziergang durch das Gelände mit anschließendem Ideen-Workshop
- BürgerInnenrat
- BürgerInnen-Café
- Ideenwettbewerb für Jugendliche

2.1 Ideenpostkarten

Zu Beginn des Beteiligungsprozesses wurden Anfang September 2014 Ideenpostkarten an alle Klosterneuburger Haushalte versandt. Die BürgerInnen konnten erste Vorschläge zur Nachnutzung des Kasernengeländes einbringen. Bis 30. September 2014 sind 514 Ideenpostkarten und 87 Emails im Referat Stadtplanung der Stadtgemeinde Klosterneuburg eingegangen.

Die Ideen wurden thematisch zusammengefasst und in einem [Bericht](#) festgehalten.

Diese ersten Ideen gaben einen inhaltlich sehr umfangreichen Überblick über die Wünsche und Bedürfnisse der BürgerInnen.



Zusammengefasst ließen sich folgende Schwerpunkte erkennen:

- Bildungszentren bzw. –Campus mit allen Bildungsstufen, mit Nachmittags- und Ferienbetreuung und kombiniert mit nahegelegenen Freizeit- und Sportmöglichkeiten, Internat
- Schaffung von Wohnraum generationenübergreifend, integrativ und leistbar
- Einkaufsmöglichkeiten mit attraktivem Branchenmix in einer neuen Nutzungsstruktur – vor allem in Verbindung mit Wohnen, Freizeit und Gastronomie
- Freiräume und Freizeiteinrichtungen für Jugend, Kunst, Musik, Kultur, Veranstaltungen – wobei an alle Generationen gedacht werden soll. Stattfinden soll eine Durchmischung von Generationen, Kulturen und sozialen Schichten
- Nutzungsdurchmischung von Wohnraum, Grünflächen, Bildung bzw. Betreuung, Freizeit, Gastronomie, kommunalen Einrichtungen, um das Areal auch für nicht dort wohnende BürgerInnen attraktiv zu machen
- Das Areal soll über eine besonders gute Anbindung zu Bahn, Straße und Bus bzw. Donau erhalten

2.2 Kasernenspaziergang durch das Gelände mit anschließendem Ideen-Workshop

Am 25. September 2014 konnten BürgerInnen bei einem geführten Rundgang das bislang abgesperrte Areal der Magdeburgkaserne kennenlernen und im Anschluss im Rahmen des Ideen-Workshops konkretere Ideen zu folgenden Fragen festhalten:

- Welche Potentiale des Gebietes sehen die BürgerInnen?
- Was fehlt in Klosterneuburg, was könnte auf dem Kasernengelände untergebracht werden?
- Worauf sollte man aufpassen?

Schwerpunkte waren dabei:

- Nutzungsdurchmischung von Generationen, Kulturen und sozialen Schichten
- Nutzungsdurchmischung von Wohnraum, Grünfläche, Zentren, Bildung bzw. Betreuung, Gastronomie
- Nutzungsdurchmischung kommunale Einrichtungen, Bildung, Freizeit – dafür durch frei-werdende Gebäude Wohnraum im Zentrum schaffen
- Bildungszentren (ohne öffentlichen Wohnraum in Form eines Campus), oft in Verbindung mit Nachmittags- und Ferienbetreuung, kombiniert mit nahegelegenen Freizeit- und Sportmöglichkeiten, Internat, Zusammenfassung mehrerer Bildungsstufen an einem Standort
- Wohnraumdurchmischung für mehrere Generationen, integrativ, aber vor allem leistbar
- Areal auch für nicht dort wohnende Bürger nutzbar machen – keine Ghetto-Bildung
- Bei der Planung auf gute Anbindung zu Bahn, Straße und Bus bzw. Donau achten
- Freiräume für Jugend, Kunst, Musik, Kultur, Veranstaltungen – viele denken auch an die junge Generation.

Auch zum Kasernenspaziergang und zum Ideen-Workshop wurde ein [Bericht](#) erstellt.

2.3 BürgerInnenrat

Am 21. und 22. November 2014 fand sich der BürgerInnenrat zusammen. Zwölf, aus 500 zufällig ausgewählten und eingeladenen, BürgerInnen haben sich 1½ Tage mit dem Thema „Nachnutzung des Kasernenareals“ auseinandergesetzt und ihre Visionen für das Areal entwickelt:

Das Kasernenareal soll ein vielfältiger, lebendiger neuer Stadtteil werden: zukunftsweisend, ein Vorzeigeprojekt über die Grenzen Klosterneuburgs hinaus.

Qualitäten:

- energieautark
- mutige, ökologische Architektur
- funktionierendes Gesamtkonzept, effiziente Platznutzung
- Das Herzstück ist eine große, öffentliche Grünfläche: mindestens 3 ha groß
- Innen für Fuß und Rad gut erschlossen und barrierefrei, verkehrsberuhigt
- Erreichbarkeit: gut für Fuß und Rad mit neuer guter Bahnquerung und gute ÖV (=öffentliche Verkehrsmittel)-Erreichbarkeit mit Bahn und Bus
- Parken ausschließlich am Außenrand, angepasst an die Gebäudeplatzierung

Um diese Qualitäten zu erreichen, schlägt der BürgerInnenrat folgende Nutzungsmöglichkeiten vor:

1. Priorität: Großer Park

zum Wasser orientiert / mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten, konsumfreien Bereichen und Café (schülerfreundlich) / mit einem Platz als Treffpunkt / dabei soll auch die Natur erhalten und nicht alles gestaltet werden

2. Priorität: Großer Schul-Cluster

auf Grundlage einer Bedarfsanalyse / für verschiedene Schultypen: berufsbildende höhere Schulen, „Spezialisierung“ / wichtig ist ein zweites Unterstufen-Gymnasium und Platz für die Musikschule / die Vielfalt der bestehenden Volksschulen und Kindergärten soll weiterhin erhalten werden (kein Ersatz durch Schulcluster) / Schulfreiflächen, Sportflächen (~ 1ha) sollen auch öffentlich und von Vereinen nutzbar sein, auch für weniger bekannte Sportarten

3. Priorität: Mehrzweckgebäude

ein Zentrum für Spiel, Sport, Kunst, Kultur und Veranstaltungen / für maximal 800-1.000 Personen / mit flexibler Innenraumgestaltung / dabei soll die nicht gewerbliche Nutzung überwiegen / kann auch für kleine Events verwendet werden z.B. Außenstelle der Viennale, kleine Kongresse, kleine Messen, Konzerte von Jugendbands, Räume für Vereine etc.

4. Priorität: Wohnen: „leistbares, gefördertes Wohnen für KlosterneuburgerInnen“

in Kooperation mit dem Stift (3ha Stiftsfläche) / anschließend an Biragogasse und so angeordnet, dass keine Konkurrenz bzw. Beeinträchtigung mit anderen Nutzungen entsteht / Vielfalt im Angebot - 3 Typen von Wohnungen: Gemeinde, Genossenschaft, gefördertes Eigentum / gegebenenfalls in Kombination mit kleinen gewerblichen Nutzungen: kleine Büros, Gemeinschaftsbüros, Werkstätten etc. für Menschen, die sich mit dem Raum identifizieren / Gemeinschaftsgärten einplanen / für eine transparente Vergabe von Wohnungen sorgen

5. Priorität: Parkmöglichkeit für Schul-Cluster, Mehrzweckgebäude und Wohngebäude

Mehrstöckiges Parkhaus außen beim Weidlinger Bahnhof, kombiniert mit öffentlichen Park & Ride Möglichkeiten, Radabstellplätzen, E-Parkplätzen und Car Sharing-Stützpunkt / bei der Planung und Dimensionierung der Parkmöglichkeiten die gute ÖV-Anbindung mit Bahn und Bus berücksichtigen / bestehende Parkmöglichkeiten der Supermärkte mitnutzen z.B. bei Veranstaltungen / gute Erreichbarkeit zu Fuß und mit dem Rad (neue Bahnquerung nötig) schaffen

6. Priorität: Wirtschaftshof

Zusammenlegung diverser Wirtschaftshof-Standorte auf dem Kasernenareal / eventuell mit Grünschnitt-Kompostierung und Biogas-Anlage, um Energieautarkie zu erreichen / dadurch freiwerdende Flächen im Gemeindegebiet für geförderten Wohnbau verwenden

2.4 BürgerInnen-Café

Die Ergebnisse des BürgerInnenrats wurden beim BürgerInnen-Café am 24. November 2014 der Öffentlichkeit präsentiert und an die, durch politische Entscheidungsträger besetzte, Steuerungsgruppe übergeben.

Alle TeilnehmerInnen des BürgerInnen-Cafés konnten in zwei Diskussionsrunden die Ergebnisse kommentiert (Was gefällt uns?) und ergänzen (Was fehlt noch?).

Was gefällt?

Die Ergebnisse des BürgerInnenrats fielen auf Zustimmung und wurden breit unterstützt. Es zeichneten sich keine kontrovers diskutierten Konfliktbereiche ab.

Ergänzungen:

- Motto zum Kasernenareal: Leben am Wasser
- Anbindungen sichern bzw. schaffen: gute ÖV-Anbindung, an die Stadt und an das Wasser, vor allem für FußgängerInnen und RadfahrerInnen
- Raum für Kommunikation und Soziales schaffen: Integration, Jugendarbeit, Kinderbetreuung, Sozialprojekte
- Hochwasserschutz sichern

- Wohnraum speziell für verschiedene Bevölkerungsgruppen (StudentInnen, Flüchtlinge, ältere Menschen) und generationenübergreifend, alternative Wohnformen
- Bei den Schulen auf Inklusion setzen und bestehende Schulen in die Planung einbeziehen, Platz für die Volkshochschule einplanen, gemeinsame Raumnutzung –der verschiedenen Schulen und darüber hinaus
- Büros und Kleingewerbe mit Einkaufsmöglichkeiten berücksichtigen, Innovationszentrum
- Gastronomie einplanen, Uferbereiche bzw. Wassernähe nutzen
- Blaulichtzentrum und Katastrophenlager
- Hundewiese
- Einige historische Gebäude erhalten
- öffentliche Gebäude am Rand situieren, Wirtschaftshof einbinden
- Verkehrsberuhigung nicht nur innerhalb des Geländes, sondern auch in der Umgebung, auf kurze Wege achten; Ausstiegsstelle für SchülerInnen an der B14 vorsehen, zusätzliche Straße, mehrere Fuß- und Radübergänge über die Bahn

Darüber hinaus hatte die **Anrainerinitiative „FreiramKASERNE“** die Möglichkeit, ihre Anliegen zu artikulieren:

- Lebensqualität erhalten durch keine allzu großen Gebäude und eine „wohngegendfreundliche“ Nutzung
- Werterhaltung der Wohnungen durch entsprechende Nutzung des Areals
- Verkehrskonzept, damit die Straßen im Nahbereich der bestehenden Wohngebäude nicht allzu sehr belastet werden (Stichstraßen von Donaustraße und Aufeldgasse)

Die Ergebnisse des BürgerInnenrats und des BürgerInnen-Café können im [Bericht](#) nachgelesen werden.

2.5 Beteiligungsformat für Jugendliche

Es soll versucht werden, speziell die Gruppe der 14-19-jährigen KlosterneuburgerInnen bei der Entwicklung des Kasernenareals einzubinden. Daher wird die Ideenphase mit einem Ideenwettbewerb für Jugendliche abgeschlossen. Jugendliche können durch multimediale Beiträge zeigen, wie das Areal aus ihrer Sicht im 2025 aussehen soll bzw. was dort Platz finden soll. Hintergrundfragen dazu sind:

- a. Wie stellen sich Jugendliche ihr Leben als junge Erwachsene vor? Was erwarten sie von einem Stadtteil in dem sie, als Erwachsene, leben möchten?
- b. Wie muss ein Stadtteil sein, damit sich Jugendliche dort aufhalten bzw. dort wohnen, lernen oä. wollen?

Dadurch sollen Ideen und Blickwinkel junger Menschen sichtbar werden. Beiträge konnten bis 16. Februar 2015 eingereicht werden.

Abgegeben wurden drei Kurzfilme. Diese befassten sich mit den Themen leistbares Wohnen, Errichtung eines Einkaufszentrums, Freizeitnutzungen (z. B. Sportanlagen, Action-Schwimmbad, Kino, Fitnesscenter), verkehrsberuhigten Zonen und Frei- bzw. Grünraum.

3 Auswertung Beiträge aus der Ideenphase

In der Ideenphase haben sich mehrere Themenschwerpunkte herauskristallisiert. Neben vielen Gemeinsamkeiten wurden zu einzelnen Punkten widersprüchliche Beiträge eingebracht.

Zusammengefasst werden konnten folgende Themenbereiche:

1. Bildung
2. Wohnen
3. Einkaufen
4. Frei- und Grünraum
5. Nutzungsdurchmischung
6. Verkehr
7. Freizeitnutzungen
8. Soziales
9. Wirtschaftshof

3.1 Bildung

Eines der Hauptthemen für die Bevölkerung ist die Bildung bzw. Weiterbildung in Klosterneuburg. Befürwortet wird die Errichtung eines Bildungscampus am Areal der Magdeburgkaserne.

Wurden bei den Ideenpostkarten Bildung von der Kleinkindbetreuung bis zu universitären Ausbildung und Nutzung gefordert, hat sich mit den weiteren Veranstaltungen der Bildungsbereich auf Kindergärten und Schulen konzentriert, wobei hier ganz klar die Forderung nach zusätzlichen Einrichtungen für allgemein höhere Bildung (auch Unterstufe) und berufsbildende höhere Bildung besteht. Dabei ist es wichtig die Vielfalt und die Verteilung bestehender Volksschulen und Kindergärten im Gemeindegebiet zu erhalten und nicht durch den Schulcluster zu ersetzen.

Mitgedacht wurde dabei, dass vor allem Frei- und Sportflächen durch die Bildungseinrichtungen gemeinschaftlich genutzt werden können. Darüber hinaus sollten diese Flächen außerhalb der Schulzeiten den BürgerInnen und Vereinen zur Verfügung stehen.

Wichtig in diesem Bereich war zusätzlich die Erwachsenen- und Weiterbildung in der Freizeit. So wurden Einrichtungen wie Musikschule, Volkshochschule aber auch Museen oder Einrichtungen zur Förderung von Kunst und Kultur vorgeschlagen.

3.2 Wohnen

Zentraler Punkt des Themenbereichs Wohnen ist das leistbare Wohnen.

Wohnen soll durch Maßnahmen wie Förderung und Vertragsraumordnung speziell für junge KlosterneuburgerInnen und Jungfamilien leistbar werden. Bereits den Jugendlichen war dieses Thema wichtig.

Zusätzlich soll Wohnen generationenübergreifend, sozial und integrativ stattfinden. Ein vielfältiges Angebot für „Alt und Jung“ und für verschiedene Einkommensschichten soll geschaffen werden.

Wohngebäude sollen sich in den Umgebungsbereich harmonisch einfügen und so situiert werden, dass bestehende Nutzungen (z.B. Wohnnutzung in der Biragogasse) nicht negativ beeinträchtigt werden.

Gleichzeitig sollen bestehende und zukünftige Wohnnutzungen nicht durch andere Nutzungen, wie z.B. einen zentralen Wirtschaftshof, belastet werden.

Die Wohnnutzung soll in Verbindung mit anderen Nutzungen stehen. Genannt wurden dazu Nutzungen wie kleine (Gemeinschafts-) Büros, Kleingewerbe oder auch Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie, Kinderbetreuungseinrichtungen oder soziale Einrichtungen. Wohnbebauung soll also in Verbindung mit anderen infrastrukturellen Einrichtungen (sozial und technisch) stehen.

Obwohl die überwiegende Mehrheit der Beiträge für die Schaffung von leistbaren Wohnungen plädierte, gab es auch einzelne Beiträge, die sich gegen die Errichtung von Wohnungen oder von mehrgeschossigem Wohnbau und für die Schaffung von Einfamilienhausstrukturen aussprachen.

3.3 Einkaufen

Das widerspruchreichste Thema war das Thema Einkaufen.

War es bei den Ideenpostkarten einer der Schwerpunkte, fand dieses Thema bei den anderen Veranstaltungen der Ideenphase nur durch die Ablehnung eines Einkaufszentrums Platz.

Schon bei der Auswertung der Ideenpostkarten zeigte sich, wie kontrovers sich dieses Thema gestaltet. So wurde sehr häufig der Wunsch nach einem Einkaufszentrum geäußert. Gleichzeitig sprachen sich viele gegen ein Einkaufszentrum aus.

Stattdessen sollen einzelne Geschäfte mit einem attraktiven Branchenmix Platz finden. Einkaufen soll nicht nur mit Wohnen, sondern auch mit anderen Nutzungen in Verbindung stehen. Im Vordergrund steht dabei die Verbindung mit Freizeit- oder gastronomischen Einrichtungen.

Dem gegenüber stehen die anderen Veranstaltungen der Ideenphase. Bei diesen war das Thema Einkaufen kein Schwerpunktthema. Ein Einkaufszentrum wurde durchgehend und deutlich abgelehnt. Einzig die Jugendlichen sprachen sich für ein Einkaufszentrum auf dem Kasernenareal aus.

3.4 Frei- und Grünraum

War dieser Themenbereich bei den Ideenpostkarten noch keiner der dominierenden, hat sich der Wunsch nach großzügigen Freiräumen im Laufe der Ideenphase immer stärker manifestiert.

Dabei wünschten sich die BürgerInnen eine großzügige Parkanlage (3ha), die zum Verweilen einlädt und den unterschiedlichsten Nutzergruppen, wie Jugendlichen, älteren Menschen, Kindern usw., als Treffpunkt, Begegnungsort, Sport- und Spielplatz dient. Diese Parkanlage soll dabei in Teilen möglichst naturnah gestaltet bzw. „ungestaltet“ werden.

Gerade für die neuen NutzerInnen des Areals sollen Gemeinschaftsgärten geschaffen werden, die von den BewohnerInnen selbst bewirtschaftet werden, um Obst und Gemüse anbauen zu können.

Wichtig in der Gestaltung des Grün- und Freiraumes ist die Orientierung und Öffnung zum Wasser bzw. das Aufgreifen des Wasserthemas. Angesprochen wird vielfach die Schaffung von attraktiven Uferbereichen (z.B. auch durch gastronomische Angebote, Café mit schülerfreundlichem Angebot), die von allen BürgerInnen genutzt werden sollen.

Besonderen Stellenwert hat die naturnahe („grüne“) Durchwegung des ganzen Gebiets. Dadurch sollen einerseits Wegeverbindungen besonders für FußgängerInnen und RadfahrerInnen attraktiviert werden und andererseits der Grünraum in das Areal gebracht werden.

3.5 Nutzungsdurchmischung

Wie in den bisherigen Ausführungen bereits erkennbar ist die Durchmischung von verschiedenen Nutzungen am Areal eine wichtige Forderung der BürgerInnen.

Dies soll dazu führen, dass das Areal nicht nur von BewohnerInnen genutzt wird, sondern für die gesamte Bevölkerung attraktiv ist.

Die Mehrzahl spricht sich dabei für die Kombination von Wohnen, Bildung und Freizeitnutzung in Verbindung mit Grünraum und anderen öffentlichen Einrichtungen aus.

Neben der Nutzung für Wohn-, Bildungs- oder Freizeit Zwecke wird auch empfohlen, Jungunternehmen, Start-Ups oder Büros auf dem Kasernenareal anzusiedeln.

3.6 Verkehr und Mobilität

Im Themenbereich Verkehr ist die gute Anbindung des Areals zentral.

Einerseits steht die Anbindung des Areals an den Umgebungsbereich und die gesamte Stadt im Zentrum. Andererseits gibt es Vorschläge zur inneren Erschließung am Areal.

Geschaffen werden soll eine gute Anbindung des Areals an das Stadtzentrum von Klosterneuburg. Diese Forderung bezieht sich auf alle Verkehrsträger. Das Areal ist gut erreichbar und an das Netz des öffentlichen Verkehrs angebunden. Wichtig dabei ist, dass die ÖV-Erschließung an die neue Nutzungsstruktur angepasst wird. Als verbesserungswürdig erachtet wird die Verbindung zur Stadt (Bahnquerung) und zu den öffentlichen Verkehrsmitteln für Fußgänger- und Radverkehr.

Angesprochen wurde auch die Möglichkeit der Integration von alternativen Angeboten im Bereich der Mobilität wie z.B. Car Sharing, CityBike bzw. Next Bike oder E-Parkplätze.

Bei der inneren Erschließung des Areals soll dem Fußgänger- und Radverkehr Vorrang gegeben werden z.B. durch verkehrsberuhigte Zonen für Jung und Alt, was auch den Jugendlichen wichtig war. Parkplätze sollen in Sammelgaragen bzw. in einem Parkhaus mit Park & Ride-Angebot beim Weidlinger Bahnhof geschaffen werden.

Wiederkehrend ist der Wunsch nach der Anbindung an die Donau. So steht die Schaffung einer Schiffsanlegestelle ebenso im Raum, wie die Schaffung von Wegverbindungen entlang des Uferbereiches der Donau.

3.7 Freizeitnutzungen

Einen besonderen Stellenwert sollen Freizeitnutzungen am Areal bekommen. Für diesen Themenbereich gab es eine Fülle an unterschiedlichen, zum Teil sehr konkreten Vorschlägen.

Unter dem Motto „neue Babenbergerhalle“ wurde vielfach der Wunsch nach einer Veranstaltungshalle bzw. einem Mehrzweckgebäude formuliert. Dieses soll ein Zentrum für Sport, Spiel, Kunst, Kultur und Veranstaltungen sein sowie flexibel und von jedem genutzt werden können.

Daneben wird vorgeschlagen Platz für Museen oder ein Freizeit- bzw. Kommunikationszentrum für Jung und Alt mit diversen Angeboten zu schaffen.

Bei den Freizeitnutzungen sind den BürgerInnen Kunst und Kultur, Sport und die Schaffung von Räumen für verschiedene Nutzergruppen (z.B. Jugendzentrum, Kino, Action-Schwimmbad oder ein kleiner Zoo) ein Anliegen.

Auch die Gastronomie (Restaurants und Cafés) ist ein wichtiger Teil der Freizeitnutzung für die BürgerInnen. Dabei wird auch die Lage an der Donau thematisiert und vorgeschlagen Gastronomie am Wasser zu schaffen.

3.8 Soziales

Ein großes Anliegen ist den BürgerInnen auch der Sozialbereich.

Neben einer Vielzahl an Vorschlägen für die Errichtung von sozialen Einrichtungen z.B. wie ein Alters- und Pflegeheim oder ein Ärztezentrum bzw. Gesundheitszentrum, ist den BürgerInnen die Durchmischung von Generationen, Kulturen und sozialen Schichten ein Anliegen.

Schwerpunkt fand dabei die Integration von Menschen mit Behinderung (Integration des Sonderpädagogischen Zentrums im Bildungscampus bzw. Inklusion), von älteren Menschen (vor allem Betreutes Wohnen) und von jungen Menschen (Betreuung von Kleinkindern, Nachmittagsbetreuung, Jugendzentrum).

Auch der Flüchtlingsdebatte haben sich die KlosterneuburgerInnen gestellt und vorgeschlagen zwischenzeitlich (bis zur Umsetzung der tatsächlichen Nutzung) Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten für Flüchtlinge am Areal zu schaffen.

3.9 Wirtschaftshof

Auf positive Resonanz trifft die Anforderung der Klosterneuburger Stadtverwaltung, am Kasernenareal einen zentralen Standort für den Wirtschaftshof zu schaffen.

Dabei wird die Verwertung der bisherigen Standorte, verteilt im gesamten Stadtgebiet, als große Chance für die Stadtentwicklung gesehen.

Die frei werdenden Flächen könnten für die Errichtung von geförderten Wohnbauten genutzt werden.

3.10 Beiträge ohne eigenen Themenbereich

Neben den Ideen zu oben genannten Themenbereichen wurde von den BürgerInnen vorgeschlagen zu prüfen ob eine Nachnutzung des historischen Gebäudebestandes, insbesondere des Stabsgebäudes und des Mannschaftsgebäude, möglich ist.

Außerdem haben sich die BürgerInnen dafür ausgesprochen, dass bei der Entwicklung der Nachnutzung auf die Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern geachtet werden soll und eine nachhaltige Nutzung erfolgen soll. Der neue Stadtteil sollte möglichst energieautark sein.

4 Ausblick

- Mit dem [Ideen-Wettbewerb für Jugendliche](#) wurde die Ideenphase des Beteiligungsprozesses im Februar 2015 abgeschlossen.
- Auf Basis der Ergebnisse der Ideenphase werden in der Rückkopplungsphase mit der Politik auf politischer Ebene die Anforderungen und Ziele für die Planungsphase festgelegt. Damit wird die Richtung für die Arbeit der Fachleute des interdisziplinär zusammengesetzten Planungsteams vorgegeben.
- Danach startet im Frühjahr 2015 die Planungsphase der Fachleute. Im 1. Workshop des Planungsteams werden die Ergebnisse der BürgerInnenbeteiligung vorgestellt, damit sie bei der Entwicklung des städtebaulichen Leitbildes gut berücksichtigt werden können.
- Sobald die Fachleute den Rohentwurf des städtebaulichen Leitbildes erarbeitet haben, sind die BürgerInnen eingeladen, den Vorschlag zu diskutieren.

Hinweis:

Die Ergebnisse von allen Veranstaltungen und sonstige Informationen zum Planungsprozess finden Sie auf der Webseite www.klosterneuburg.at/kaserne.